

Nein zum Cassis-de-Dijon-Prinzip!

Mitbürger/innen lasst Euch nicht über den Tisch ziehen! (deshalb Referendum unterschreiben!)

Mit der Einführung des **Cassis-de-Dijon-Prinzips (CdD)** streben Bundesrat und Parlamentsmehrheit eine „billigere“ Schweiz an. Neu sollen in der EU zugelassene Produkte ungehindert in die Schweiz eingeführt werden dürfen – und dies **ohne Gegenrecht** für unsere Produzenten. Die EU muss folgedessen unsere Normen **nicht** anerkennen! Die schweizerischen Hersteller und Produzenten in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie geraten damit immer mehr unter Druck. Aber trotz den ungleich langen Spiessen (hohe Miet-, Lebenshaltungs- und Sozialabgabekosten, wie auch Steuern und Gebühren) erarbeitete die produzierende Schweiz dank wirtschaftlicher Tüchtigkeit im letzten Jahr einen positiven Handelsbilanzüberschuss von fast 20 Milliarden Franken.

Das Gute und Bewährte beibehalten

So schlecht ist also unser Bundesgesetz über technische Handelshemmnisse (THG) nicht, welches mit gesetzlichen Vorgaben der Schweiz heute anerkannte und wirksame Standards in Bezug auf Gesundheits-, Umwelt- und Naturschutz zusichert. In unserer Bundesverfassung findet sich übrigens ein bemerkenswerter Passus, der in Artikel 2, Absatz 2 besagt: **„Die Eidgenossenschaft... ...fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes“**.

Willy Cretegny der Initiator

Dieser Genfer Winzer kämpft schon seit Jahren mit seiner Bauernbewegung „La Vrille („die Klette“, die jede Mauer erklimmt!) für eine schweizerische Agrarpolitik, die diesen Namen auch verdient. Was tut denn diesbezüglich der Schweiz Bauernverband unter dessen Präsidenten, SVP-Nationalrat und Fast-Bundesrat, Hansjörg Walter??

Mit der **einseitigen** Einführung des CdD-Prinzips (**die EU verlangt von der Schweiz dies gar nicht!**) würde die Position der Schweizer Produzenten gegenüber der europäischen Konkurrenz einmal mehr geschwächt. Es geht dabei beileibe aber nicht nur um den Import von Wein oder landwirtschaftlichen Produkten. Es steht viel mehr auf dem Spiel!

Konsumenten und das Gewerbe für dumm verkaufen?

Die Einführung des CdD-Prinzips hat eben nicht nur den Vorteil(?) „billigerer“ Preise zur Folge, sondern vielmehr ein **Einknicken der hohen schweizerischen Produktions- und Qualitätsstandards!** Ein Ja zum CdD-Prinzip zwingt die Eidgenossenschaft fast ausnahmslos – Produkte und Waren aus einem EU-Staat (z.B. Bulgarien), welche dort im Handel sind oder produziert werden, auf dem schweizerischen Markt zuzulassen. Viele unserer heutigen Standards würden hinfällig! Unsere Konsumenten erhielten **nicht mehr immer** „sichere“ Nahrungsmittel. Arbeitsstellen in der Schweiz gingen aufgrund des Produktionsrückgangs verloren, da im Vergleich zum Ausland (und unseren hohen Qualitätsstandards), zu teuer gearbeitet wird. **Letztlich zählt eben nur noch der Preis!**

Das Malaise geht aber noch weiter: Nicht-EU-Produkte, die z.B. in Bulgarien eingeführt und verkauft werden dürfen (welches Qualitätsniveau ist dort eigentlich gültig?) könnten auch problemlos in der Schweiz unter die Leute gebracht werden. Die Warenhändler in China und andern Billiglohn-Ländern reiben sich schon jetzt die Hände! Was sagte die **Economiesuisse** in ihrer Verlautbarung vom Juli 2009 (nach der Sommersession der Parlamentes) zum CdD-Beschluss: **„Ohne inländische Produzenten zu diskriminieren, können künftig in der Schweiz auch solche Produkte in den Verkehr gebracht werden, welche nach den Vorschriften der EG oder eines EG/EWR-Mitgliedstaates hergestellt und vertrieben worden sind“**. Alles Mumpitz! Eine Diskriminierung entsteht natürlich für inländische Produzenten und letztlich auch für Konsumenten, Arbeitnehmer, Selbständige, Bauern, u.a. **Jetzt werden wir noch gezwungen (zusammen mit Verbündeten) innert 100 Tagen 50000 Unterschriften für das Referendum zu sammeln!**

Knieschoner verteilen?

Reicht es denn nicht, wenn unser Bundespräsident in Tripolis auf „Knien“ rutschte und sich entschuldigt (für was denn?). Es ist bedenklich, wenn der Bundesrat und die Classe Politique mit dem Falschspielertrick „CdD“ versuchen die Wirtschaft zu „beleben“. **Letztlich müssten doch auch die Löhne der Werktätigen gesenkt werden** - wenn wir uns grösstenteils nur noch mit low-quality-Waren herumschlagen – und diese auch noch produzieren müssen. Wo bleibt denn der Gedanke einer innovativen und qualitätsorientierten Schweizer Industrie? Wo bleibt der Gedanke einer Schweiz, in welcher wir Errungenschaften wie Sozialpartnerschaft, Bürgerdemokratie und die Souveränität des Landes verteidigen?

Auch sollten wir nicht nur von Umweltschutz reden, sondern diesen praktizieren. Die Grüne Partei unterstützt dieses Referendum ebenfalls. Doch schien es anfangs, als ob die oberste Parteileitung Mühe hätte dazu Ja zu sagen, da auch Organisationen rechts der politischen Mitte dieses Referendum unterstützen. Da sag ich nur: **„Ein in Not geratener Schwimmer fragt nicht danach, ob denn der Retter Meier oder Müller heisst!“**.

Die Verräter sind unter uns

Auch der Schreibende ist Gönner der „Stiftung für Konsumentenschutz“. Bis anhin war auch ich der Ansicht, dass die verschiedenen Konsumentenorganisationen (kf, SKS, acsi und FRC) auf der Seite der Konsumenten stehen würden. Jetzt mache ich jedoch hierzu ein grosses Fragezeichen: So liessen doch diese vier Organisationen in ihrer gemeinsamen Medienmitteilung vom 26.02.09 zur „CdD-Vorlage“ u.a. folgendes verlauten:

- **„Ebenso hat die (vorberatende parlamentarische) Kommission das Risiko eingedämmt, das von unsicheren Lebensmitteln ausgeht“ (beachten Sie bitte die Ausdrücke "eingedämmt" und „unsicheren“).**
- **„Die Konsumentenorganisationen werden betreffend Informations- und Beratungstätigkeit vermehrt gefordert sein und verlangen deshalb mehr finanzielle Mittel“.**
- **„Für einen effektiven Vollzug muss ein Amt für Lebensmittel- und Produktsicherheit geschaffen werden“.**

Und was schrieben die „konsequenten“ Vertreter der oben aufgeführten Konsumentenorganisationen noch in ihrer Medienmitteilung: *„Langwierige Verhandlungen mit der EU, im Falle einer **gegenseitigen** Einführung (des CdD-Prinzips), würden die Preise nur unnötig lange hoch halten“.*

Für wie dumm halten diese sogenannten „Konsumentenschützer“ die Konsumenten eigentlich? Bedenklich ist auch: Diese Kreise wollen sich mit der Abschaffung der sogenannten „technischen Handelshemmnisse (THG)“ noch die eigene Kasse füllen! **Steigbügelhalter für die Einführung von minderwertigen Billigprodukten nenne ich solche Leute!**

Fazit: Verhindern wir, dass wiederum ein Stück Schweiz kaputt geht. Unterschreiben Sie oder noch besser – Sie lassen den Referendumsbogen betreffend Cassis-de-Dijon-Prinzip auch unterschreiben.

Das Volk soll selbst entscheiden können! (weitere Argumente unter: www.lavrille.ch)

Benötigen Sie Referendumsbögen? Hier runterladen: www.sdb.ch/CdD !